

# Editorial

Zwischen „Tradition“ und „Moderne“ haben wir das gestellt, was sich so herkömmlich als „Kultur“ in Südostasien gilt. Damit bewegen wir uns gleich in mehrfacher Hinsicht auf Glatteis. Was meinen wir eigentlich, wenn wir von „Kultur“ sprechen? Als „Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen“ bezeichnet das Lexikon Kultur. So betrachtet, haben wir uns explizit wie implizit bereits in vielen vorangegangenen Schwerpunktthemen spezifische Aspekte der Kultur in Südostasien behandelt. Dabei haben wir den „künstlerischen Lebensäußerungen“ bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, deren Vielfalt sowohl auf den unterschiedlichen „Traditionen“ der verschiedenen Völker in der Region als auch auf deren Auseinandersetzungen mit der „Moderne“ beruht. Beide Begriffe, „Tradition“ wie „Moderne“, sind natürlich ideologisch besetzt und in den verschiedenen Artikel unterschiedlich behandelt.

Eindrücke dieses Spannungsfeldes zwischen „Tradition“ und „Moderne“ wollten wir mit diesem Themenschwerpunkt einfangen. Das war sicherlich nicht bei allen Themenstellungen so gut darzustellen, wie etwa bei *Rüdiger Siebert* in seinem Beitrag **Wayang, Tempel und Konsum**. Er schildert anschaulich, wie „Moderne“ in Gestalt von westlichen (kapitalistischen) Konsummustern mehr oder minder Einzug in allen Gesellschaften Südostasiens gehalten hat, nicht nur in den Oberschichten und den (gehobenen) Mittelschichten, sondern auch als Lebensperspektive der großen Mehrheit der Bevölkerung. Eine unmittelbare Bedrohung des friedlichen Zusammenlebens, verankert in der **Tradition der Dorfkultur Thailands**, sieht *Apichart Tongyou* in den Modernisierungsbestrebungen der thailändischen Regierung.

Es erscheint uns nicht gerade zufällig, daß in allen Beiträgen zu Vietnam, Laos und Kambodscha Kultur in Bezug auf vorkoloniale Traditionen betrachtet wird. Die Periode der sozialistischen Entwicklung scheint keinen Platz für geistige und künstlerische Lebensäußerungen von Bedeutung und Dauer gehabt zu haben und als Überfremdung empfunden worden zu sein, die im Rückgriff auf die „Tradition“ überwunden werden soll. Die „Moderne“, in Gestalt der Anbindung dieser Länder aus ihrer relativen Isolation heraus an den Weltmarkt, findet erst seit kurzem Eingang und somit wohl auch erst im Laufe der kommenden Jahre deutlichen Ausdruck in ihrer Kultur.

Für Vietnam sieht *Ursula Lies* eine historische Kontinuität der **Kultur zwischen Bevormundung und Entfaltung** insbesondere in der Literatur. Wie in China waren früher Beamte in Vietnam entsprechend konfuzianischer Staatsphilo-

sophie gleichzeitig Literaten, womit der nach strengen Regeln verfaßten Literatur immer auch eine staatstragende Funktion zukam. Dissens oder Kritik am Staat und der Gesellschaft drückte sich somit entweder in subtiler Weise durch Anspielungen aus oder aber durch die Abwendung von der engen, vorgeschriebenen Literaturform. Aufgrund dieser Tradition spielt auch heute die Literatur eine zentrale gesellschaftspolitische Rolle. In der **Friedensidee des kambodschanischen Buddhismus** sieht *Heike Löschmann* eine Chance für den Friedensprozeß in Kambodscha, wengleich auch zu fragen wäre, warum trotz des ursprünglich vorherrschenden Buddhismus die Versuche gesellschaftlicher Umwandlungen in Kambodscha solch brutale Formen angenommen haben. Eine Antwort darauf gibt vielleicht *Christian Schmitz*, der in seiner Beschreibung des **kambodschanischen Nationalmuseums** feststellt, daß es kaum von Kambodschaner besucht wird, sondern es (noch?) wie eine Art „Kulturerhalt“ für Fremde scheint.

Das Eindringen der „Moderne“ findet seinen deutlichen Ausdruck in der Form und den Inhalten der Literatur, Musik und Karikaturen in den ASEAN-Staaten. Die **Kurzgeschichte „Schwester“** des Singapureaners *Philip Jeyaretnam* mag uns weniger wie „anspruchsvolle“ Literatur vorkommen. Sie schildert jedoch die Lebenssituation der jungen, mittelständischen „Yuppie“-Generation des multikulturellen Singapur und wird von dieser zahlreich gelesen, wie die Singapureanerin *Mary Lou* in ihren **Anmerkungen** bestätigt. Der Roman **Szenen aus Manila** des philippinischen Schriftstellers *Francisco Sinoel José* hat die soziale Wirklichkeit Manilas zum Inhalt. Der abgedruckte Auszug schildert die Auseinandersetzung mit Niederlagen und Resignation beim Kampf mit sozialistischen und antiimperialistischen Erklärungsmustern gegen soziale Ungerechtigkeit. Beispiele der **Lyrik** des bekannten Indonesier *Rendra* und des Malayan *Rajendra* geben einen Einblick in ihre Auseinandersetzung mit den Segnungen der „Moderne“.

Die Popularität von Rockmusik unter den Kindern und Jugendlichen in Südostasien wird am Beispiel Malaysias in einer uns vielleicht nicht ganz unbekanntem Weise mit der Frage **Sind Rock-Programme im Fernsehen schädlich?** dokumentiert. *Tan Sooi Beng* behandelte sie in der liberalen Zeitschrift ALIRAN und hält die Popularität von Rock für einen Ausdruck des Generationenkonflikts. Die Vermarktung von Kultur im „Showbusiness“ auf den Philippinen wird gerade in diesen Monaten vor den Wahlen deutlich, was *Eugene van Erven* in seinem Artikel **Kritische Kultur gegen Show und Business** zum Ausgangspunkt nimmt. Das Festmahl **Slametan** in Indonesien, zu dem jede/r willkommen ist, ist eine traditionel-

le Form sozialer Verpflichtung, die nach *Agus Setiawan* auch heute noch weiterbesteht. Bezeichnenderweise wird heute die Bereitung dieses Festmahls in den Städten auch von Dienstleistungsbetrieben gegen entsprechendes Entgelt übernommen.

Karikaturen sind ein wirksames Mittel mehr oder minder scharfer Kommentierung von und Kritik an Gesellschaft und Staat, verständlicher und meist eindeutiger in der Aussage für die Mehrheit der Bevölkerung als Geschriebenes, stellt der Karikaturist *Sawuddin Nataprawira* in seinem **Interview** mit *Agus Setiawan* heraus. Die **Comic-Geschichte** des in Malaysia beliebten und bekannten Karikaturisten *Lat* ist hierfür ein Beispiel. Gleiches gilt für die Wirkung von Satire in Burma, wie *Sabine Hammer* in dem Portrait eines burmanischen Satirikers, **Zähne zeigen**, herausstellt.

In eigener Sache: Zufrieden waren wir mit dem Ergebnis unserer Tagung über **Umweltsituation und Demokratie in Südostasien** Mitte Februar. Trotz sehr knapper Vorbereitungszeit und später Ankündigung kamen gut 70 Teilnehmer/innen. *Thomas König*, der im Rahmen eines Werkvertrages die Hauptlast der Vor- und Nachbereitung trug, hat einen **Tagungsbericht** abgefaßt. Eine Bericht über den Besuch **indonesischer Umweltaktivisten in Deutschland** im September/Oktober 1991 erscheint leider erst jetzt.

Einige personelle Veränderungen haben und werden sich in nächster Zukunft ergeben, welche die Arbeit der Südostasien Informationsstelle verändern und einschränken werden. Im Januar dieses Jahres liefen die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) für *Chang Hye Sook* und *Li-Khouw Peipei* aus. *Hanne Eckart* verließ uns Ende Januar, um eine Stelle als Pressesprecherin am Theater Nordhausen anzutreten. Ihre ABM wäre Ende April ausgelaufen. Auf *Heinz Kottes* Mitarbeit werden wir aus den gleichen Gründen ab Ende April ebenfalls verzichten müssen. Allen Vieren danken wir an dieser Stelle für ihre fruchtbare Mitarbeit. Bedanken wollen wir uns auch bei den beiden Praktikantinnen *Manuela Schulz* und *Manuela Schneider*, die in dieser Umbruchsituation bei der Erstellung dieses Heftes besonders hilfreich waren.

Erfreulich dagegen ist die Einrichtung eines **Burma-Büros** im April, welches auf Initiative von Burma-Gruppen und uns zustande kam und an die Südostasien Informationsstelle angegliedert wird. *Silvia Feist* und *Marc Neubert* sowie der Burmese *Aung Lwin* werden in diesem Büro arbeiten.

Schwerpunktthema des nächsten Heftes ist **Kolonialismus**, Redaktionsschluß dazu am 1.6.1992.

Für die Redaktion: **Peter Franke**